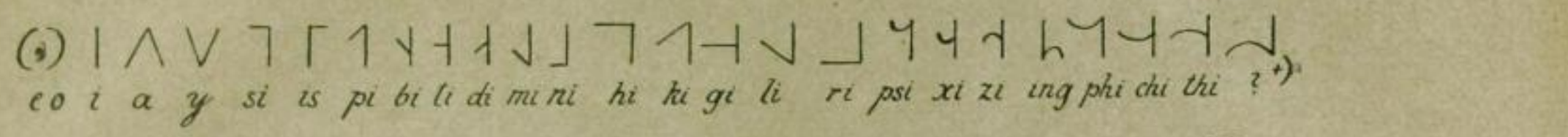
Zeichen dargestellt und am Kopf, am Fuß oder in der Mitte der Selbstlautzeichen angesetzt. Gesichert sind nur wenige Buchstaben (i, m, n, p, t, vielleicht noch a, y, b, s). Eine Vorstellung von der Schrift mag folgender Ergänzungsversuch geben:



*) stummes Vokalzeichen oder digamma (= Zeichen für den Laut w)?

Erfinder und Zweck der neuen Schrift sind unbekannt. Man hat an den Heerführer und Schriftsteller Xenophon gedacht, der Gespräche des Sokrates nachgeschrieben haben soll (Laërtius Diogenes, Vita Xenoph. II, 48), oder an den Staatsmann Archinos, der sich mit Forschungen auf dem Gebiete der Sprache und Schrift beschäftigte und das ionische Alphabet im Jahre 403 in Athen amtlich einführte, oder gar an den Weltweisen Aristoteles selbst. Man vermutet, daß der Erfinder das gewöhnliche Alphabet ganz beseitigen und durch seine bessere, mehr vernunftgemäße und kürzere Schrift habe verdrängen wollen. Darum ließ er wohl die Anleitung zu seiner Neuschrift in Marmor einmeißeln und hat sie auf der Hochburg Athens öffentlich jedermann zur Einsicht dargeboten oder sie als Weihgeschenk in den Schutz der Göttin Pallas Athene gestellt. Jedenfalls ist die Schrift ein Versuch, mit dem überkommenen Alphabet zu brechen und auf neuer Grundlage eine kürzere Schrift zu schaffen. Auch verkürzt sie schon als Vollschrift die damalige Majuskelschrift auf ein Drittel und enthält Schriftgedanken, die in der späteren Entwicklung der Kurzschrift mehrfach wiederkehren (§ 6[2, 4]). Sie hat daher ein durchaus stenographisches Gepräge, und man darf sie als die älteste bekannte Kurzschrift bezeichnen.

Der Versuch des Atheners zu einer Schriftverbesserung war nicht der einzige. Etwas später (um 300 v. Chr.) wollte ein gleichfalls ungenannter Grieche weitere einheitliche Zeichen für Mitlauthäufungen nach dem Vorbild der Buchstaben zeta, psi, xi in die griechische Schrift einführen. Er hat Steintafeln mit seinen neuen Zeichen zu Delphi im Heiligtum des Gottes Phöbos Apollon aufgestellt, wo Bruchstücke davon im Jahre 1894/95 gefunden wurden, die sog. Delphischen Konsonantentafeln. Von einer Anwendung und dem weiteren Schicksal beider Schriften ist nichts bekannt; die Papyrusblätter, worauf die Erfinder und ihre Schüler mit den neuen Zeichen geschrieben haben, konnten sich auf griechischem Boden nicht erhalten. Doch erscheint die Tatsache, daß die spätere griechische Tachygraphie sich dauernd den silbenmäßigen und vokalischen Aufbau erhalten hat, wie eine Nachwirkung der Kurzschrift aus der attischen Zeit.

2. **Die hellenistische Tachygraphie.** Aus den nächsten Jahrhunderten fehlen unmittelbare Nachrichten und Zeugnisse über eine griechische Kurzschrift. Jedoch muß schon in der alexandrinischen Zeit (300 bis 30 v. Chr.), in der nach den Feldzügen Alexanders des Großen griechische Sprache und Schrift immer mehr Weltgeltung erlangten und alle Wissenschaften zu Athen und zu Alexandria (in Ägypten) blühten, eine griechische Kurzschrift bestanden haben. Dafür, daß die in der klassischen Zeit von Hellas begonnene Schaffung einer kürzeren Schrift nicht plötzlich jahrhundertelang unterbrochen wurde, kann man besonders auf drei Punkte hinweisen: 1. auf das Vorkommen von Kürzungen tachygraphischer Art (z. B. für Hilfszeitwörter) in Handschriften des 1. vor- und des 1. nachchristlichen Jahrhunderts und auf